



Interview mit Dr. h.c. Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern

Bayerisches Bündnis für Toleranz – Frage 1:

Bayerisches Inwiefern hat sich der Alltag in Ihrer Gemeinde in München/Oberbayern durch die Corona-Pandemie verändert? Wie halten Sie Kontakt zu Ihren Mitgliedern? Um welche Unterstützung werden Sie von Ihren Mitgliedern gebeten?

Antwort Dr. h.c. Charlotte Knobloch:

Auch für uns war Corona von Anfang an ein harter Einschnitt. Unsere Schulen und Kindergärten mussten schließen, auch die Gebete in den Synagogen fielen aus – selbst zu Pessach, einem der wichtigsten Feste im jüdischen Jahr.

Aber auch im Kleinen hat sich die Krise bemerkbar gemacht: Die Verteilung von Pessach-Paketen an Bedürftige etwa, die sonst recht unkompliziert bei uns im Haus stattfindet, musste dieses Jahr mit großem Aufwand dezentral betrieben werden.

Unsere Mitglieder haben bisher ein großes Verständnis für die Einschränkungen gezeigt. Viele Nachfragen richten sich weiterhin an unsere Sozialabteilung, aber natürlich wollen auch die Eltern der Schul- und Kindergartenkinder wissen, wie es weitergeht. Den regelmäßigen Kontakt zu unseren Mitgliedern halten wir unter anderem mit elektronischen Newslettern, seit Kurzem gibt es außerdem ein eigenes Medienportal der Gemeinde, über das wir ausgewählte Veranstaltungen digital übertragen.

Ganz allgemein freut es mich sehr, dass mit Beginn der Corona-Krise auch der enorme Zusammenhalt in unserer Gemeinde sichtbar wurde: Die Mitglieder unterstützen einander, wo immer es geht. Die erwähnten Pessach-Pakete zum Beispiel haben am Ende jugendliche Freiwillige verteilt.

Bayerisches Bündnis für Toleranz – Frage 2:

Erleben Sie, dass alte Feindbilder/Vorurteile in der aktuellen Krise genutzt werden, um Stimmung gegen Juden und Jüdinnen zu machen?

Antwort Dr. h.c. Charlotte Knobloch:

Ja, und das ist leider auch keine Überraschung. Krisenzeiten sind Hochzeiten des Antisemitismus, Judenhass kommt immer ins Spiel, wenn die Menschen sich große Krisen erklären wollen. Die Verschwörungstheorien zu Corona, die sich derzeit verbreiten, sind entsprechend gefärbt: Finstere Mächte, die heimlich die Regierungen





lenken, wollen die Menschen aus Profitgier krank machen. Da kommt von der mittelalterlichen Brunnenvergiftung bis zum modernen Antisemitismus des 20. Jahrhunderts alles zusammen. Es ist deshalb auch kein Wunder, dass bei vielen der zurecht kritisierten „Hygienesemos“ Rechtsextreme und auch bekannte Holocaustleugner vorn mit dabei sind.

Denkbar ungünstig ist, dass in diesem Jahr auch die Gedenkveranstaltungen weitgehend ausgefallen sind. Für die oft hochbetagten Überlebenden ist diese Kombination besonders schmerzlich: Sie müssen miterleben, wie rechtsextreme und antisemitische Thesen mitten in Deutschland formuliert werden.

Bayerisches Bündnis für Toleranz – Frage 3:

Senkt nach Ihrer Erfahrung die Anonymität, die das Internet bietet, die Hemmschwelle, verschwörungstheoretische und antisemitische Kommentare/Hetze im Netz zu verbreiten? Was berichten Ihre Gemeindemitglieder diesbezüglich?

Antwort Dr. h.c. Charlotte Knobloch:

Ganz ohne Zweifel ja. Vor allem aber verbreiten sich diese Einstellungen immer mehr, weil die Menschen, die so denken, sich im Internet ganz einfach gegenseitig in ihrem Wahn bestätigen können. Wer früher öffentlich erklärt hätte, „die Juden“ würden die Einwanderung nach Europa steuern, wäre von seinem Umfeld zurechtgewiesen worden. Heute können diese Leute sich online ein Umfeld suchen, das sie in solchen Annahmen bestärkt.

Auch von Gemeindemitgliedern höre ich immer wieder, dass der Hass auf Juden und Israel im Internet besonders schlimm ist; ohne direktes Gegenüber fühlen die Urheber sich offenbar sicher. Leider gibt die Erfahrung ihnen viel zu oft recht, die Strafverfolgung kommt online bis heute nicht annähernd hinterher. Die Gesetzesverschärfungen der vergangenen Jahre waren gute erste Schritte, denen aber dringend noch weitere Maßnahmen folgen müssen

München/Bad Alexandersbad 18.05.2020

